

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,80 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Belegfeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Zeitungen nach Lieberkehn.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 40.

Sonntag, den 16. Februar 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. d. Mts. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Scharfjäger-Regiment der hiesigen Kompagnie des 36. Infanterie-Regiments nunmehr am 17. und 18. d. Mts. von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags stattfindet.

Merseburg, den 14. Februar 1902.

Der königliche Landrath.
Graf v. Hausdörfler.

Konflikt in der Zolltarif-Kommission.

* Merseburg, 15. Febr.

Die Linke hat dem Vorsitzenden der Zolltarifkommission, dem Abgeordneten v. Kardorff, je länger desto mehr das Leben sauer gemacht und ihm die Geschäftsführung derart erschwert, daß der Genannte sich gestern bewegen gefühlt hat, den Vorsitz niederzulegen. Die Sitzung nahm einen geradezu tumultuarischen Verlauf.

Es liegt uns darüber folgender Bericht vor: Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte heute ihre Beratung bei § 12 des Tarifgesetzes (Zeitpunkt des Inkrafttretens) fort. Die Debatte eröffnete Abg. Sped (Centr.), der den von der Mehrheit gestellten Antrag, wonach das Gesetz spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten müßte, unterstützt. Abg. Febr. v. Heyhl v. Hensslein (natl.) stellt für die zweite Lesung einen Antrag in Aussicht, für die Staaten, mit denen wir nicht im engeren Vertragsverhältnis stehen, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Januar 1904 festzusetzen. Die Weisheitsbegünstigungsverträge müssen unbedingt gekündigt werden. Gehebe dies nicht, so könne er dem Zolltarif unter keinen Umständen zustimmen. Die Abgg. Stadthagen (Sozd.) und Bräsigke (frei. Rp.) bekämpfen den Antrag, während Abg. v. Kardorff sich auf Bismarck beruft, der immer den Grundfaß vertreten habe, daß man sich nicht durch

wirtschaftliche Zustände politischer Freundschaften erwerben oder erhalten könne. Staatssekretär Graf Posaadowsky weist dem gegenüber auf die totale Verschiebung der Verhältnisse innerhalb der letzten zwanzig Jahre hin. Auch die größte Autorität könne nicht verlangen, daß ihre gelegentlichen Aussprüche ewig als Axiome betrachtet würden. In der Politik müsse man sich nach den gegebenen Verhältnissen richten, das habe Bismarck immer gethan. Nach weiteren Reden der Abgg. Gotthein und Graf Karst fragte Abg. Molkenbühr (Sozd.) die Befürworter des Antrages, welches Nachmittel sie anwenden wollten, um den Antrag zu zwingen die Verordnung zu erlassen, wenn sie bis zum 1. Januar 1905 nicht erlassen ist? Eine Auskunft würde sehr interessant sein auch für etwaige andere Fälle, in denen eine gesetzlich erforderliche kaiserliche Mitwirkung verweigert werde. Staatssekretär Graf Posaadowsky giebt dem Vordränger Recht. Es ist ein staatsrechtliches Novum, daß man für den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung einen Termin vorschreibt. Abg. Spahn (Centr.) hält es für überflüssig, die Molkenbühr'sche Frage zu beantworten. Das Gesetz muß die Unterzeichnung des Kaisers haben, der bisher diese Unterzeichnung nicht verweigert habe. Wenn das Gesetz mit der Zustimmung des Reichstages für die kaiserliche Verordnung erlassen wird, muß diese Zustimmung mit publiziert werden. Nach Schluß der Debatte wird endlich der Antrag Spahn gegen die Stimmen der freisinnigen, Sozialdemokraten und des Nationalliberalen Abg. Bummer angenommen, daß spätestens der Zolltarif 1905 in Kraft tritt.

Der Vorsitzende v. Kardorff theilt mit, es liege ein Antrag Müller-Judva vor, die Enquete-Anträge des Abg. Gotthein erst nach Schluß der zweiten Lesung zu beraten. Im unmittelbaren Anschluß an diese Mitteilung wird der Vorsitzende zur Abstimmung schreiben und fragt: „Wer für diesen Antrag ist, hebe

die Hand hoch.“ Im Saale entsteht ein großer Tumult. Seitens der Linken wird gegen die sofortige Vornahme der Abstimmung in schärfster Weise Widerspruch erhoben. Es sprechen drei bis vier Redner zu gleicher Zeit. Stürmische Rufe: Bergewaltung! Terrorismus! Bruch der Geschäftsordnung! Schmitzen durch den Tumult. Vorsitzender v. Kardorff versucht vergebens, mit der Glocke Ruhe zu schaffen. Der Widerspruch der Linken wird fortgesetzt. Trotzdem geht der Vorsitzende in der Abstimmung weiter. Auf die nochmalige Frage, wer für den Antrag Müller-Judva ist, erheben sich aber nur vier Hände. Auf dieses Mißtrauensvotum für sein Vorgehen hin legt Herr v. Kardorff den Vorsitz nieder. Sämtliche Kommissionsmitglieder und Regierungsvertreter bleiben im Saal. Die Besprechung der Affaire wird als gesellige Unterhaltung fortgesetzt.

Abg. Singer schießt dabei aus, daß sein Antrag auf Zurückweisung der Enqueteanträge Gotthein nicht zu behandeln sei, wie ein Antrag auf Debatteanschluß oder Vertagung, sondern daß eine Versprechung zugelassen werden müsse. Deshalb sei das Vorgehen des Vorsitzenden nicht geschäftsordnungsmäßig gewesen. Herr v. Kardorff ruft noch mehrmals in die sich unterhaltenden Gruppen hinein, man solle ihn beim Plenum veranlagen, man solle der Linken aber abgelehnt. Die Kommission sei stark genug, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen. In großer Aufregung verlassen die Mitglieder der Kommission das Sitzungszimmer.

Die nächste Sitzung am Dienstag wird sich zunächst mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden beschäftigen. Als solcher ist zunächst der konservative Abg. Kettich in Aussicht genommen.

Reichstag.

* Berlin, 14. Februar.

Der Reichstag fuhr heute in der Beratung des Post-Etats fort. Eine Frage von

staatsrechtlicher Bedeutung wurde durch einen Antrag der freisinnigen Volkspartei berührt, der in den Etat für 1902 5000 Affistenstellen neu einsetzte, womit eine Vermehrung der dauernden Ausgaben um 1 $\frac{1}{2}$ Millionen herbeigeführt würde. Hiergegen erhob der Staatssekretär des Reichsfinanzamts entschiedenen Widerspruch. Er wollte die aus der Finanzlage herzuleitenden Bedenken nicht in den Vordergrund stellen, legte vielmehr das Hauptgewicht darauf, daß nach der in allen Parlamenten hergebrachten Anschauung eine Erhöhung der Ausgabe aus der Initiative des Parlaments unzulässig ist, wie bereits der Vorgänger des jetzigen Staatssekretärs im Jahre 1895 festgesetzt hat. Obwohl die Antragsteller dieser Auffassung widersprochen, fanden sie sich doch bewegen, ihren Antrag zurückzuziehen und sich korrekter Weise auf eine Resolution zu beschränken, welche die Einsetzung des Postens in den nächsten Etat verlangt — übrigens ziemlich überflüssiger Weise, da der Staatssekretär ohnehin eine erhebliche Stellenvermehrung für das nächste Jahr in Aussicht gestellt hat. Der Resolution, über die heute noch nicht abgestimmt wurde, ist die Aufforderung an die Regierung angefügt, vor der dritten Lesung des Etats zu erklären, ob sie einem eventuellen Beschlusse im Sinne der Resolution nachkommen werde. Man will dann, erklärte der Abg. Lengmann, je nachdem auf den zurückgezogenen Antrag wieder zurückgegriffen. Es wird inoffen abgemauert sein, wie der Reichstag sich zu diesem eigenhändigen Verfahren stellt. Im Verlaufe der Debatte wurde von einer Seite die Forderung ausgesprochen, daß auch Bayern sich nicht dauernd den praktischen Rücksichten verschließen werde, die für die Einheitsmarke sprechen. Demgegenüber erklärte der Febr. v. Hertling, die weitesten Kreise in Bayern seien entschlossen, das Postreferat in vollem Umfange beizubehalten. Mit einem Pathos, das außerhalb Bayerns kein volles

Schloß Osterno.

Roman von S. Merziman.

(59. Fortsetzung.)

Die Nachricht, daß an diesem Abend in der Schenke, wo eine Versammlung stattfinden soll, Branntwein zu haben ist, so viel man will, hat sich in Osterno verbreitet, und selbstverständlich ist die Versammlung stark besucht.

„Ich sage euch, Väterchen, die Zeit der Kapitalisten ist vorbei.“ schrie ein Redner. „Die Reichen, die Fürsten, die Gekleuten, die großen Kaufleute, die Monopolisten zittern, denn sie wissen, daß der arme Mann endlich aus seiner langen Kethargie erwacht. Was haben wir in Deutschland gethan? Was haben wir in England und Frankreich gethan? Und er schlug mit seiner ungewaschenen Faust so nachdrücklich auf den Tisch, daß nicht als einer der Zuhörer erschrocken nach seinem Glase griff, damit ja kein Tropfen der todbaren Flüssigkeit verschüttet werde.“

Niemand schien zu wissen, was in Deutschland, Amerika, England oder Frankreich gethan worden sei. Die Bauern von Osterno starren den Redner unter ihren bürschigen Augenbrauen hervor an; die Hälfte von ihnen verstand ihn überhaupt nicht, und ein paar der Intelligenzien erwarteten, daß er seine eigenen Fragen beantworten werde, was er jedoch nicht that.

Der Redner, ein starker, breitschultriger Kerl, blickte triumphierend im Kreise umher. Offenbar hatte er seine Rede auswendig gelernt,

— wahrscheinlich aus einer gedruckten Flugschrift, die er und seinesgleichen im Lande zu verbreiten hatten.

„Wir haben Euch aus der Ferne beobachtet, wir haben Eure Sorgen und Kümernisse, Eure Krankheiten, Euren Hunger gesehen.“ fuhr er fort. „Die Männer von Ewer sind tapfer, treu und standhaft, sagten wir uns, wir werden ihnen von der Freiheit erzählen. Darum bin ich zu Euch gekommen und freue mich, Euch zu sehen. Alexander Alexandrowitsch, laßt die Flasche herumgehen. Ihr seht, Väterchen, ich komme nicht um Geld zu Euch; nein, wir brauchen Euer Geld nicht, das beweisen wir, indem wir Euch Branntwein geben, so viel ihr wollt. Füllt die Gläser, Väterchen, füllt die Gläser!“

Diesen Theil der Rede verstanden die Väterchen von Osterno sehr gut und bekliffen sich, ihr zu gehorchen.

„Und jetzt wollen wir von Geschäften reden,“ fuhr der Redner fort. „Ich glaube, wir verstehen einander?“

Er sah sich lächelnd abermals im Kreise um und sah lauter Gesichter, die wohl brutal genug waren, um seinen Worten zu entsprechen, aber nicht das mindeste Verständniß zeigten.

„Der arme Mann hat nur ein Mittel, seinen Willen durchzusetzen, das ist die Gewalt. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo wir unsere Kraft zeigen können. Alle Menschen sind gleich, — knecht und Herr, Bauer und Fürst. Warum geht ihr nicht in das Schloß

hinauf und sagt dem Manne dort oben, daß ihr hungert und daß ihr nicht hungern und sterben wollt, während er Kaviar und theure Pfirliche von goldenen Tellern isst? Aber er wird nicht auf euch hören, er wird euch nicht einmal ein paar Krumen von seinen goldenen Schüsseln geben. Aber woher hat er seine Millionen? Ja, woher hat er sie, sagt mir das!“

Wieder erhob sich die fragende ungewasene Faust, aber während die rollenden Augen des Redners durch das Zimmer schweiften, erblickten sie eine Gestalt neben der Thüre, einen Mann, der alle im Zimmer war ein bis zwei Köpfe überragte, einen Mann, der in einem alten, grauen Rod gekleidet war und ein Wolltuch um den Hals trug, das sein Gesicht halb verbergte.

„Wer ist das?“ schrie der Redner unruhig. „Das ist kein Bauer, das ist ein Spion! Kommt er her, um uns zu verrathen?“

„Ja, fragen Sie nur, wer ich bin, Sie wissen es gut genug,“ antwortete der Riese. „Es ist nicht das erstemal, daß ich ihnen sage, daß sie Narren sind; ich sage es ihnen jetzt wieder; sie sind Narren, daß sie einem solchen Windbeutel zuhören.“

„Wer ist das?“ schrie der bezahlte Agitator, hochroth vor Zorn. „Wer ist dieser Mann?“

„Es ist der Doktor von Mostau,“ sagte jemand neben ihm. „Der Doktor von Mostau.“ „Das ist kein Doktor,“ schrie der Redner. „das ist ein Spion, ein Regierungsspion! Er hat alles gehört, er hat alles gesehen! Brüder, der Mann darf das Zimmer nicht

lebenig verlassen; thut er es, so seid ihr verlor!“

Ein paar von den Gewaltthätigen sprangen auf und drängten stürmisch der Thüre zu. Der Agitator schrie, kreischte, hegte, nahm sich aber wohl in Acht, den sicheren Hinterrang zu verlassen.

Paul stand mit dem Rücken gegen die Thüre, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Seht euch, ihr Narren!“ schrie er. „Seht euch und hört mir zu. Ihr maagt es ja nicht, mich anzurühren, das wißt ihr selbst ganz gut.“

Er schien Recht zu haben, denn sie blieben stehen und starrten ihn mit blöden Augen an.

„Wollt ihr mich anühren, den ihr seit Jahren kennt, oder diesen Schwäger? Ihr habt jetzt die Wahl. Ich habe jahrelang mit euch Geduld gehabt, aber jetzt habe ich es satt. Seid ihr Schafe, daß ihr euch von den Worten eines müßigen Schwägers, der alles verspricht und nichts hält, blenden laßt?“

Ein trotziges Schmeigeln folgte, und Paul mußte, daß er seine Macht über sie verloren hatte; aber er verlor keine Kaltblütigkeit nicht, obwohl er sah, in welcher Gefahr er sich befand, da die unwissenden Leute vom Branntwein und den aufreizenden Reden des Agitators berauht waren.

„Jetzt wärlt!“ schrie er, indem er nach der Klinke der Thüre tastete.

Sie rührten sich nicht, sondern sahen sich nach ihren Führern um.

(Fortsetzung folgt.)

Verständnis finden wird, fügte er hinzu, die bayrische Volkseele würde durch die Befestigung der bayrischen Biermärkte in die Erregung verlegt werden, gegen die der Nutzen der Einheitsmarke nicht in Betracht kommen könnte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach Subertusstod gereist, Ihre Maj. die Kaiserin ist vorläufig noch in Berlin zurückgeblieben.

Der Burenhilfsbund beschloß, sofort 300000 M. für die Buren zu bewilligen. Für die Hälfte sollen Baaren angekauft werden; die andere Hälfte soll durch Vertrauensmänner des Komitees in baarem Gelde ihrer Bestimmung zugeführt werden.

München, 14. Februar. Die „Korrespondenz Hoffmann“ schreibt: Ueber die beiden beim Infanterie-Leib-Regiment vorgekommenen Fälle von Genickstöße erfahren wir auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle, daß zwei im Lazarett behandelte Soldaten am 7. bezw. 8. d. M. an Genickstöße gestorben sind, seitdem aber kein weiterer Fall vorgekommen ist. Alle erforderlichen Maßnahmen sind sofort ergriffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Amerika.

New-York, 13. Februar. Die Enthüllungen des „Reichsanzeigers“ haben hier, nach einem Kabeltelegramm der „Frankfurter Zeitung“, große Sensation erregt. Das „Journal“ erklärt in seinen Ueberschriften zu den Depeschen, daß Deutschland Englands Doppelzüngigkeit klarzulegen habe. Washingtoner Berichte sagen, man erwarte dort Aufklärung seitens Englands. Die „Sun“ veröffentlicht eine Washingtoner Spezialdepesche, die besagt, daß die Regierungskreise sehr erfreut darüber seien, daß die Korrespondenz die Freundschaft Deutschlands in kritischer Zeit bestätigte; indessen ist man geneigt, Paucosotes Vorgehen lediglich als Erfüllung der ihm als Doyen des diplomatischen Korps obliegenden Pflichten anzusehen, da Österreich den betreffenden weiteren Interventionsvorschlag vorlegte.

Rußland.

Petersburg, 14. Febr. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ sagt in Besprechung des englisch-japanischen Vertrages: Uns interessiert vor allem das allgemeine Moment, daß das Abkommen als Zweck die Wahrung der Integrität Chinas und Koreas verfolgen und lediglich der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens im fernem Osten dienen soll. Wenn das der aufrichtige Wunsch der beiden Kontrahenten ist, dann hat diese Urkunde nichts Erschütterndes an sich. Es kann weder in England noch in Japan unbekannt sein, daß auch die russische Staatsregierung ihrerseits voll und ganz für die Aufrechterhaltung des status quo, d. h. der territorialen Integrität Chinas und Koreas, gestimmt hat, und daß die in der Vereinbarung zum Ausdruck gelangten Bestrebungen demnach mit den Intentionen Rußlands keineswegs kollidieren. Zu Verfassungen gibt das Abkommen vor der Hand keine Veranlassung. — In ähnlichem Sinne spricht sich der „Gecolb“ aus.

Unruhen in Triest.

Triest, 14. Febr. Der Triester Generalstabschef begann heute damit, daß keine Zeitung erschienen, weil die Zeyher sich mit den Lloyd-Berichtern solidarisch erklärt hatten. Keine Tramway verkehrte, weil die Arbeiter in den Elektrizitätswerken nicht erschienen. Es wurden keine Hügel abgelassen, weil die Eisenbahnarbeiter ebenfalls streikten. Die Menge durchzog schon Vormittags schreiend die Straßen, stauete sich am Quai und holte sich in den Fahrtrosten Steine, um die Tischen damit vorzuklopfen. Obwohl man wußte, daß Militär auf der Piazza Ponte Rosso und auf dem großen Platz aufgestellt war, daß das Landesgericht, die Post- und Telegraphendirektion, die Südbahn, der Freihafen, der Lloyd-Werfen, die Gasanstalt militärisch besetzt seien, zog die Menge, die an zehntausend Köpfe zählte, in die innere Stadt auf den Corso, wo ein Zusammenstoß mit dem Militär unvermeidlich sein mußte. Steine wurden zuerst gegen die Fenster der wenigen noch offenen Läden geschleudert, dann gegen das aufgestellte Militär. Als die Menge sich absolut dem Befehl, auseinander zu gehen, widersetzte, wurde das Kommando „Feuer“ gegeben. Es fielen dreißig Personen, davon

sind acht todt. Banikartig stob alles auseinander, und es wurde verhältnismäßig ruhig.

Lothales.

Merseburg, 15. Februar.

Personalien. Der Postgehilfe Herr Wilde ist von Oberdöblingen (See) nach hier versetzt worden.

Aus dem Wahlkreis Merseburg-Duerfurt, 15. Febr. Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird am 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in Köstschau (im Blumenschen Saale) der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Dr. Paszig, sprechen.

Die neueste Vermögensübersicht der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. In der letzten erschienenen letzten Nummer der amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungs-Amtes erscheint u. A. auch die neueste Uebersicht über die Art der Anlegung der Bestände der 31 deutschen Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten. Sie bezieht sich auf den Stand vom 31. Dezember 1900 und läßt ersehen, daß in dem rückliegenden Jahre das Vermögen sämtlicher 31 Anstalten von rund 708 auf rund 785 Millionen (Nennwerth) gestiegen ist. Darunter befindet sich das Vermögen unserer Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt mit einer Zunahme von rund 40.0 auf 44.5, also um rund 4.5 Millionen M. Unsere Versicherungsanstalt hatte Ende 1898 einen Besitz von rund 35.5, Ende 1899 einen solchen von rund 44.5 Millionen (Nennwerth). Angelegt sind die 44.5 von Ende 1900, genauer 44.515.217,76 Mark wie folgt: Staatsanleihe 200.000, Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierter Eisenbahnpapiere 10.976.600 M., Schuldverschreibungen und Forderungsbriefe von Gemeinden, weitere Kommunalverbände usw. 14.294.725 M., Darlehen an Gemeinden, einschließlich Kirchen- und Schulgemeinden, sowie an weitere Kommunalverbände 10.762.000 M., Hypotheken- und Grundschuldbriefe 720.750.56 M., Grundstücke 371.117.86 M. und Kassenbestand einschl. Bankguthaben 713.237.54 M. Der Höhe des Vermögens Ende 1900 nach nimmt unsere Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt unter den 31 Versicherungsanstalten des Reichs die 5. Stelle ein. Wehr als diese besitzen die Versicherungsanstalten Berlin (52), Schlesien (60.5), Königreich Sachsen (87) und schließlich die Rheinprovinz (90 Millionen M.).

Nachmals die Modernen. Von einem Freunde der „Halle'schen Zeitung“ werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Kritik über die jüngste Aufführung von „Figaro's Hochzeit“ im Halle'schen Stadttheater Herr Dr. Kaiser in der „Halle'schen Zeitung“ verächtlich hat, und nicht in der „S.-Ztg.“. Das ist richtig, das Versehen in Nr. 38 des „Merseb. Kreisbl.“ sei hiermit berichtigt. Früher hatte Herr Dr. Kaiser allerdings die Opern-Kritiken für die „S.-Ztg.“ geschrieben, ist aber seit geraumer Zeit Kunst-Korrespondent für die „Halle'sche Zeitung“.

J. Blatow's Universalausstellung für Natur- und Völkerverkundung morgen, Sonntag, in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ eröffnet. Groß ist die Mannigfaltigkeit des Gebotenen in dieser namentlich für die Jugend lehrreichen Ausstellung; umfaßt doch der Katalog nicht weniger als 1989 Nummern. Wer sich für die verschiedenen Menschensaffen, die Thier- und Vogelwelt, Botanik und Mineralogie interessiert, sollte den Besuch der Blatow'schen Universalausstellung nicht veräumen. Sie verdient die Beachtung aller, die mit Geist und Auge gen über den eng begrenzten Horizont des täglichen Lebens hinausgeschweifen.

Abonnements-Konzert im „Ivolut.“ Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß im künftigen Sommer ein Opern- und Operetten-Ensemble im „Ivolut.“ hier für die Dauer des Sommers gastiren werde. Die Zeit wird schnell genug heran rücken, und so ist es vielleicht Manchem erwünscht, schon jetzt zwei Mitglieder des künftigen Opern-Ensembles Fräulein Bickert und Herrn Kapellmeister Schütt kennen zu lernen. Dieselben treten übermorgen, Montag, im Abonnements-Konzert der Stadtkapelle im „Ivolut.“ auf. Da diese Konzerte ohnehin stark besucht zu sein pflegen, so wird es sich empfehlen, sich schon vor Beginn, der auf 8 1/2 Uhr festgesetzt ist, einzufinden.

Neues aus der Kunstausstellung.

In der Sonderabtheilung unserer Kunstausstellung sind augenblicklich zwei Landschaftsmaler eingelehrt, die schon aus dem äußerlichen Grunde, weil sie Angehörige unseres Regierungsbezirks sind, ein besonderes Interesse beanspruchen, es sind Professor Emil Schimmer aus Schmiedeberg und Paul Huth aus Halle

a. S. Der erstere ist ja bei uns in Merseburg seit lange wohl bekannt und in hohem Ansehen. Er bietet diesmal drei kleinere Bilder: „Holschlag“, „Heidmühle“ und „Morgensonne“, ferner zwei große: „Waldueneres“ und „Heidmühle in Abendbeleuchtung“.

Vor wenigen Wochen erst ist ein großes Schimmer'sches Bild für das hiesige Museum in Halle angekauft worden, und damals schrieb Hans Marshall in der „S. Z.“ über unseren Künstler:

„Und noch ein anderer und ganz anderer Landschaftscharakter, der im Museum eingelehrt ist, verdient als Heimatkünstler anerkannt zu werden, Professor E. Schimmer-Schmiedeberg. Er hat die Seele einer uns nahe liegenden Gegend entdeckt, die er uns mit seinen Augen sehen lehrt. Das Ergebnis dieser Lehre kann nur sein: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ Möchte das Citat auch in anderem Sinne Geltung haben! Ich habe gehört, daß E. Schimmer's Gemälde „Aus der Dübener Heide“ für unsere Sammlung angekauft ist. Führrah, das wäre doppelt gut zu heißen, als Ertrag eines Künstlers, der diese Erde versteht, und als Ertrag eines heimischen Künstlers, dessen Bild uns die Poesie heimischer Scholle offenbart. Still, von hellgrauem Schilf und gelblich-rothem Niedras umfäumt, liegt der Weiber, Wald und Himmel spiegelnd. Ueber niederes Gebüsch hinweg neigt die verträumte, jugendliche Wirtin ihre Hängebrille; schlanker Kleider dunkle Mädeln haben sich ab von dem auch im fatten Sommergrün helleren Laub der Büsche. Auf silbernen und kupfernen Stämmen leuchten Sonnenlichter; schüßtern kriecht ein Sonnenstrahl am Boden in die kühle Dämmerung, in deren Schatten sich die Formen verlieren. Ohne es symbolisch zu gestalten, giebt Schimmer doch das süße Grauen des Waldschweigenes wieder. Es geht wie leises Klagen durch das Bild. Der Maler bringt zum Ausdruck, was so seine andere Kunst ausdrücken kann, weil ihr die Mittel dazu fehlen, die Stimmen der Stille. Der Eigenart der Landschaft entsprechend, ist Schimmer's Kunst lieblicher, idyllischer als die Normann's, dem sich ganz andere Empfindungen in engen Wäldern und auf schroffen Höhen ausdrücken, als dem Schilderer des flachen norddeutschen Heidelandes. Dieser Unterschied zeigt sich auch in der Technik beider Maler, die Normann's ist kräftiger und härter, die Schimmer's weicher und feiner. Das läßt sich besonders zwei kleineren Landschaften Schimmer's nachsehen, die bei Tausch und Große ausgestellt sind, „Heidmühl.“ und „Holschlag“.

Auch Paul Huth aus Halle a. S., der zum ersten Male in unserer Ausstellung erscheint, bietet sehr beachtenswerthe Leistungen mit seinen kleinen Studien „Mühlenteich bei Schierke“ und „Englische Cottage“, ganz besonders aber mit der großen Alpenlandschaft: „Das Piesitzthal“. Die Bilder kommen von der Dreslauer Ausstellung, wo sie viel Anerkennung erfahren haben. Die pastose Wirkung, die Huth mit dem letztgenannten erzielt, ist auf die reichlich angewendete Spatelarbeit zurückzuführen. Paul Huth's Kunst hat etwas Schwügendes, das zeigt sich nicht nur in seiner Malweise, sondern auch in der Wahl seiner Motive. Er hält sich — im Gegensatz zu Schimmer — nicht an ein bestimmtes landschaftliches Gebiet, sondern überweilt seinem Pinsel, was gerade sein Auge und seine Seele verlockt, sei es nun die nordliche See, Hochgebirge oder unser deutscher Wald, indem es schottische Hochmoore, Szenereien von Rügen, Vornholm und Englands Küsten oder die südlichen Weize Italiens und Corfica. Aber überall zeigt er ein ehrliches Streben und Ringen nach dem dem jeweiligen Motiv eigenen Ausdruck, ein liebevolles Versenken in den Gegenstand. Seine Malweise ist breiter und geht nicht so ins Detail wie die Schimmer's. Von den modernen Selbstmatten hält er sich fern, obgleich er an den positiven Resultaten der heutigen Technik nicht vorübergeht. Speziell die Daquarer sind nicht ganz ohne Einfluß auf ihn geblieben.

Wir wünschen unsern Künstlern, denen Beiden alles Konventionelle fremd ist, wohlwollende Beachtung ihrer Werke und bemerken nur noch, daß einige der Bilder im Preise erheblich herabgesetzt sind.

Provinz und Umgegend.

Wengelsdorf, 13. Febr. Der hiesige Geistliche Pastor Richard Müller ist, wie heute dem Gemeinde-Kirchenrathe mitgeteilt wurde, für die Pfarrstelle in Ruder-Eichstädt vom königlichen Konsistorium in Magdeburg

als Pfarrer ernannt und bestätigt worden. Als sein Nachfolger ist Pastor Hering in Döberitz bei Delitzsch berufen.

Halle, 14. Febr. Einem interessanten Feiern die Übung fand am Dienstag in der Gegend von Döberitz und Mörcha hinter Eilenburg statt. Mittels eines Sonderzuges waren Abtheilungen der hiesigen 36er und der Artillerie, im ganzen 740 Mann, einschließlich 37 Offiziere mit 72 Pferden und 6 Geschützen, dorthin beordert, wo sie auf offener Strecke am Bahndübergange bei dem Orte Stelle ausgeladen wurden. Die Mannschaften formirten sich und fort ging es in die schneebedeckte Winterlandschaft nach der Richtung Torgau zu. Von dort ritten die Zoolker Jäger heran, die bald in den Gesichtskreis kamen und nun begann das Gefecht, auch für den Laien ein ansehendes Schauspiel. Um 6 Uhr wurden die Truppen auf Bahnhoff Mörcha verladen und nach hier zurückbeordert.

Halle a. d. Saale, 14. Februar. Die „Halle'sche Zeitung“ schreibt: Wie wir schon angedeutet haben, entspricht die in der Stadt verbreitete Nachricht über den Besuch des Kaisers in Halle nur einem Gerücht. Bei Gelegenheit des Kaiser-Geburtsfestes in Stadtschlösschenhaus ist allerdings von dem Zeitredner die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die Stadt Halle in diesem Jahre den Kaiser werde begrüßen können. Diese Hoffnung begründete sich auf den Ausdruck des Kaisers, den er damals, als er infolge des Todes der Kaiserin Friedrich an der Theilnahme zur Enthüllung unseres Kaiserdenkmals im vor. Sommer verhindert wurde, gethan hat. Der kaiserliche Ausspruch ging dahin, daß er, falls nichts dazwischen komme, hoffe, im Sommer 1902 der Stadt Halle einen Besuch abzustatten, bei dieser Gelegenheit das Denkmal besichtigen zu können. Ein findiger Reporter hat nun jetzt plötzlich sich gemüthigt gesehen, aus jenem Ausdruck einen bereits so gut wie außer Frage stehenden Besuch des Kaisers zu konstruieren und ihn den Berliner Blättern mitzutheilen. Im Grunde steht die Sache noch auf demselben Punkte, wie im August vorigen Jahres.

Wengelsdorf, 14. Febr. Zu dem schon gemeldeten Raubmordversuch wird weiterhin gemeldet: Nach den Schilderungen Klöpzig's und den bisherigen Ermittlungen hat sich der Raubmordversuch wie folgt zgetragen: Brendel, früher Kassirer bei Klöpzig, kannte die Oertlichkeit genau, ebenso alle Geschäftsverhältnisse, er wußte, daß zur Zeit mindestens 1000 Mark Gelder eingegangen sein mußten, und daß Klöpzig den Geldschrankschlüssel an einer Kette in der linken Hosentasche trage. Sein Plan ging dahin, Klöpzig „stum“ zu machen und dann mit Ordnung den Geldschrank zu betrauben. Er holte sich zu diesem Zweck aus der Wohnung seiner Mutter eine leere Weinflasche, füllte diese mit Wasser und stellte sich kurz vor 9 Uhr Abends vor der erwähnten, mit Gittern versehenen Eingangstüre zum Blumenreichen Geschäft (im ersten Stode) auf, am Klöpzig, sobald er die Gitterfenne wie jeden Abend an die Thür legen würde, niederzuschlagen. Ordnung war vorher von Brendel in dem Gange zum Verkaufsräume hinter einem Küchenschranke postirt worden und sollte Klöpzig, falls Brendel ihn nicht sofort niedergestreckt hätte, mit einem Beile erschlagen. Der Plan wurde aber durch Personen, welche zufällig die Treppe passirten, etwas gestört; Brendel mußte flüchten, und so blieb die Ausführung der That dem Ordnung allein überlassen. Dieser erwartete, mit dem Beile in der Hand, hinter dem Schranke, bis Klöpzig sein Personal zu der Eingangstür hinausgelassen und das elektrische Licht abgeperrt hatte. Dann sprang er in dem Augenblicke aus seinem Versteck hervor, als Klöpzig sich an der Thür zum Verkaufsräume befand. Er schlug dreimal auf sein Opfer ein, zweimal mit der flachen Seite, einmal mit der Schärfe des Beiles. Obwohl das Blut in Strömen floß, sagte Klöpzig energisch das Beil, und nun gab es ein Ringen um das Leben. Schranktüren, Glasfenster wurden dabei zertrümmert, die Thüre der Thür zum Theil zertrümmert. Der Ausgang des Kampfes schien trotz verzweifelter Gegenwehr für Klöpzig nur mit dem Tode zu enden, zumal den Bedauernswerten öfters Schwächenfälle infolge des starken Blutvergießens überfielen. Doch Todesnoth verleiht unmenhliche Kräfte. Es gelang Klöpzig, dem Ordnung einige Schläge mit dem Beile zu versetzen und ihm zwei Wundwunden zuzubringen, wodurch es ihm möglich wurde, sich für Sekunden freizumachen und das Klingewerk in Bewegung zu setzen. Da flucht der Verbrecher...

Klopzig rafft alle Kraft zusammen, stößt ihn zu Boden und entflieht durch die Lageräume. Ordnung mit geschwungenem Beile hinter ihm her. Glücklich erreicht der Ueberfallene die Treppe zu seiner Wohnung, wo er blutüberströmt zu den Füßen seiner zu Tode erschrockenen Frau niederfällt. Doch hatte er noch die Geistesgegenwart, vorher die Thür nach den Lageräumen zu verschließen. So sah der Verbrecher in der Falle. Polizei wurde geholt. Vorher versuchte Ordnung mit dem Beile die Ausgangstür zu sprengen, doch der durch Hilfegelehrte herbeigerufene mutige Oberleutnant der „Drei Schwäne“ verfruchtete Ordnung, der sich nun nach der Tischlerwerkstatt flüchtete, woselbst er durch die inzwischen eingetroffene Polizei festgenommen wurde.

Ginsdorf, 12. Febr. Gute Preise wurden auf der gestern abgehaltenen Holzauktion in der hiesigen Kirchengemarkung erzielt. Trotz des schlechten Wetters war eine ganz beträchtliche Anzahl Käufer erschienen, von denen nicht jeder seinen Bedarf gedeckt haben dürfte. Der größten Teil des Nadelholzes und auch viele Eichen-, Birken- und Weichholzwalzen erlangte ein Vertreter der Firma Lauterwald & Sohn in Giesleben. Da derlei hohe Preise bot, so wurde nicht selten das Doppelte der Taxe bezahlt. Die Gebote auf Reifhölzchen bewegten sich mehr in den gewöhnlichen Grenzen und blieb von denselben noch ein ziemlicher Rest unverkauft.

Annaburg, 12. Febr. Die Annaburger Unteroffiziers- und Vorpostenschule wird im Laufe des nächsten Jahres nach Biederitz a. Rh. verlegt werden, und zwar in die Räume der dortigen Unteroffizierschule, die verlegt wird. Nach Annaburg kommen sodann die katholischen Militärzöglinge, die jetzt in kleinen Zweiganstalten in den Provinzen, wie Grünhof in Pommer, Högter in Westf., u. a. erzogen werden. Bis dahin sind im Anabenerinstitut in Annaburg nur evangelische Zöglinge. In den Zweiganstalten leiten die Erziehungs katholische Geistliche und Lehrer im Nebenamt. Die Leitung des katholischen Anabenerinstituts übernimmt fünf-

tig die schon bestehende Inspektionsdirektion, und ein katholischer Pfarrer sowie mehrere katholische Lehrer werden im Hauptamt angefordert werden. Auf diese Weise soll eine einheitliche Erziehung der Militärknaben gesichert werden.

Vom Giesfeld, 12. Februar. Eine a ben t e u e r l i c h e F a h r t machten dieser Tage zwei Milchmädchen, die täglich die Milch vom Gute Giesfeld nach Schwewe zu fahren haben. Ein Strich, der die Mädchen beim Milchverkauf mit großem Interesse beobachtet hatte, lauerte ihnen auf dem Rückwege im Giesfelder Wald auf. „Geld oder das Leben!“ schrie der Räuber. Doch die beiden Mädchen waren kräftige Giesfelder Bauernkinder; während die eine dem Wegelagerer einige wohlgezielte Peitschenhiebe verabreichte, nahm die andere dem Peitschenfodot umgekehrt und verlegte dem Striche ein paar kräftige Schläge ins Gesicht, daß der „arme Räuber“ blutüberströmt und ohnmächtig zusammenbrach; seine Kasse war ganz platt geschlagen. Die couragierten Milchmädchen setzten dann ungestört ihre Fahrt fort.

Bitterfeld, 14. Februar. Der Maschinenführer R. K e p l o w s k y von der nahegelegenen Grube „Bergheimisch“ kaufte sich heute Vormittag in einer hiesigen Waffenhandlung einen Revolver und Patronen. Beim Weggehen äußerte er zu dem Geschäftsinhaber, daß er die Absicht habe, sich und seine Braut zu erschießen. Auf telephonische Anfrage bei der Verwaltung der genannten Grube wurde der hiesigen Polizeiverwaltung mitgeteilt, daß sich K e p l o w s k y bereits gestern aufgehängt habe, von zur rechten Zeit hinzugekommenen Personen jedoch abgehängt und wieder ins Leben zurückgerufen worden sei. Ob er sein bekannt gegebenes Vorhaben ausgeführt hat, bleibt abzuwarten. Die Braut, Amalie F e h l e aus dem nahen Sandersdorf, ist mit ihm heute Vormittag nach Berlin gefahren.

Bermittlichtes.

Burg, 14. Febr. Die Obduktion der Leiche der ermordeten Frau M e i s e r hat gestern durch den Gerichtsarzt Herrn Dr. Med. Thümmler stattgefunden. Derselbe hat ergeben, daß die Ermordete durch Schläge mit einem scharfen Instrumente auf den Kopf getödtet worden ist. Vermutlich hat der Täter ein Sackbeil benutzt, wie solche von den Hausfrauen in der Küche verwendet werden. Ein solches Instrumente ohne Holzstiel bediente sich die Wöser zum Definieren der Cigarrenstifte; dasselbe ist offenbar vom Mörder mit fortgenommen worden, da es fehlt. Es haben verschiedene Hauswirthungen und Vernehmungen stattgefunden, die aber ein größeres Resultat nicht ergeben haben. Angenommen ist, daß der Täter in der Verhaftung genau vertraut gewesen ist, da er bei Verübung der That eine ganz außergewöhnliche Vollstänigkeit an den Tag gelegt hat.

Herrg, 14. Febr. In der Defraudations-Affäre in der Sonnenberger Filialpartalle in Schalkau sind die Erhebungen jetzt zu Ende geführt. Die endgültige Summe der Unterschlagungen des Verwalters G i n n e r, der sich bekanntlich der idischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen hat, beläuft sich auf 29,119.29 Mark. Der Sonnenberger Gemeinderath hat nun beschloffen, um das Verzeihen und den Weiterbestand der Sparkasse nicht zu gefährden, die Beschlüsse den Geschädigten gegenüber voll zu ziehen. Die Haftsumme dürfte sich jedoch noch etwas verringern, da man durch den Erlös von den Zinsen gebührend und dem ootgeordneten ca. 10,000 M. aufzubringen hofft.

Dormund, 4. Febr. In der Fache „Kaiserstuhl“ sind, wie die „Tremontia“ meldet, zwei Vergleiche in den Schacht geführt. Der eine wurde gegen die Andere schwer verlegt. **Böschum, 14. Febr.** In der Fache „Kleinborn“ wurden durch eine Kohlenstaubepllosion vier Vergleute schwer verlegt. Einer ist bereits gestorben.

Paris, 12. Februar. Die operierten indischen Mädchen M a d i c a und D o d i c a sind noch immer am Leben und erheben sich eines normalen Zustandes. Der Operation habe sie geredet. Das gewöhnliche Verfahren, das im Spital Trousseau angewendet worden wäre, würde die doppelte Zeit gebraucht haben. Frau Colmann, die Pflegemutter der Mädchen, erklärt, daß diese von der Chirurgieverwaltung hätten ihrer Willen bei dem Spital Trousseau gebracht worden, und daß sie daher das Recht hätte, sie dort wegzunehmen und zu Dopen zu bringen, wo sie besser verpflegt und operiert werden könnten. Dr. Guinon, unter dessen Aufsicht die Schwestern in jenem Spital standen, protestirt dagegen, daß die Kinder durch solche erwidert und schließlich überlebt worden seien. Nur die Verzte und Ange-

stellten der Anstalt wurden zugelassen, und die Pflege entsprach allen Anforderungen. Dopen hofft jetzt, Doodica am Leben zu erhalten, während Madica durch die Zuberufen so angegriffen ist, daß sie kaum noch einige Wochen zu leben haben dürfte. Die Art des betriebenen Cigarren Dopen, die Operation zur Heilung auszuüben, findet starke Mißbilligung. Selbst der Temps fordert über die Anwendung des Kinetographen während der Operation.

Kleines Feuilleton.

Im Schornstein getödtet wurde in Berlin der 25 Jahre alte Schornsteinfeger Karl Schögel. Im Dienst des Schornsteinfegermeisters R. aus der Kaufstraße 15 hatte er in der zweiten Handwerkerstraße Andreasstraße 1/2 zu thun. Das Haus wird mit Koks geheizt, und in dem im Kellergehöb befindlichen Kesselraum stehen vier Kessel, von denen zwei angeheizt und auf halb gestellt waren. Um 1 1/2 Uhr bestieg Schögel vom Kesselraum aus einen Schornstein, während der Meister unten zurückblieb. Nach 15 Minuten hätte er zurückkehren müssen, nach aber um 2 Uhr noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Meister wurde ängstlich, stieg dem Gefellen in den Schornstein nach und fand ihn in der Höhe von zwei Metern über dem Kesselraum als Leiche auf. Mit der rechten Hand hielt Schögel sich noch an einem Stein fest. Der Meister brachte ihn aus dem verädherten Schacht hinaus und ließ sofort zwei Verzte zur Hilfe rufen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg. Die Leiche wurde auf Verfügung der Staats-Anwaltschaft beschlagnahmt. Bis zur genauen Aufklärung des Sachverhalts wird angenommen, daß Schögel infolge Ermattens von Rauch an Vergiftung gestorben ist. Der Gefelle war verheiratet und Vater eines Kindes.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster postfrei. Deutschlands größte Spezialgeschäft. **NICHEL & CO. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. *Eigene Fabrik in Ostpre.*

Brennholz. Schwache trockene Stücken, mit Draht gebündelt, liefert für **Mk. 8.00** per Meter frei Haus. **C. Günther jun., Maurermeister.** 416 Bestellungen erbitte Preisfertig. Sa oder verlängerte Friedr. 4.

Holz-Verkäufe in dem gräf. Hohenthal'schen Forstrevier Kleinliebenau. Es sollen: **1. Montag, d. 24. Febr. cr. von Vorm. 10 Uhr ab** in den Schlägen „Fohlen- und Sahlholz“ beim Dorfe Kleinliebenau an der Straße nach Horburg ca. 70 Raumm. eigene und rüsterne Scheite, ca. 140 Raumm. eigene und rüsterne Stöcke, ca. 520 Raumm. eigene und rüsterne Braum, ca. 500 Raumm. gemischtes Unterholz lsg. **2. Donnerstag, d. 27. Febr. cr. von Vorm. 10 Uhr ab** auf denselben Schlägen ca. 33 eigene Abschnitte mit 118 Festm., ca. 20 eigene Abschnitte mit 19,32 Festm., ca. 66 rüsterne Abschnitte mit 75,35 Festm., ca. 26 eigene Abschnitte mit 17,48 Festm., ca. 1 buchener Abschnitt mit 0,54 Festm., ca. 11 erlene Abschnitte mit 11,28 Festm.

Öffentlich meistbietend unter den vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. **Sammelplatz** im Schläge Fohlenholz, nahe bei Kleinliebenau. NB. Die Holzschläge sind von der Eisenbahnstation Scheudwitz mittels Fuhrwerks in 1/2 Stunde zu erreichen. **Döslau d. Horburg, Bez. Halle a. S., den 13. Februar 1902.** **Das gräf. Hohenthal'sche Rentamt.** (408)

Freitag, d. 21. Febr., Vorm. 11 Uhr sollen am Fiskusdamm 160 rmt. **15 jähr. eichenes Unterholz** meistbietend verkauft werden. (419) Auf Verlangen wird die Abfuhr geleistet. **Nittergut Burg Liebenau.**

Große Auktion. Am Mittwoch, den 19. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen Halle'sche Straße 10 zum Möbelfabrikant J e t s c h e n s Konkurs gehörige Bestände, als: ca. 200 Tischstühle, Partie Four-nire, ca. 100 amer. Nierenböhnen, div. harte Hölzer, Maschinenfett, Motorenöle, Schellack, Fußboden-, Eichenöl, Spiritus-Politurade, Peim, Firnis, Schleis- u. Poliröle, Seifen, Farben u., Schlösser, Zapfenbänder, Nessel, Bettbezüge, Möbel- u. Schilder und -Griffe, Feintempapier, Drehereien, eine Dezimalwaage, verschied. unfertige Möbel pp. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Mittags findet keine Unterbrechung statt. **Merseburg, 12. Februar 1902. 308) Konkursverwalter Kuntz.**

Feld- u. Wiesen-Verpachtung Donnerstag, d. 20. Febr. 1902, Nachm. 4 Uhr, sollen die in Trebnitz Flur gelegenen, am 1. October d. J. pachtverfallen werden die Pfarrgrundstücke von ca. 27 Morgen im G e y e r ' s c h e n Gasthof zu Trebnitz, parzellenweise meistbietend auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. (417) **Der Kirchengassen-Rendant.**

Die Steinbrüche in Hohenthurm bei Halle a. S. offeriren in bester Qualität **Pflastersteine, Bausteine** und **Chauxfugung** ab Bahnstation Hohenthurm, Niemberg oder Reitzen ev. frei Baustelle (270) **Die Administration des Nittergutes Hohenthurm.**

Theerstrife zur Kanalisation liefert billigt **Julius Trommer** Unterartenburg 8. (425)

Da ich durch Leiden verhindert bin, anhaltend ganze Tage zu arbeiten und mit doch meinen Unterhalt verdienen muß, so bitte ich, mich doch für 40 Pfg. halbtägig mit Wäschenähen u. Ausbessern zu beschäftigen. **Schachtungsbohl Amalie Franz, Grünestr. 4.**

Closet-Anlagen und Wasserleitungen - Arbeiten, Entwässerungen und Anschlüsse der Kinnrohre an die Kanalisation werden nach Vorchrift ausgeführt von **Rug. Thomas, Klempnermeister.**

Eisernes Baumaterial jeder Art. Spezialität seit 1878. **Eisen-Bau-Construktionen** für landwirthschaftl. u. Industrie - Bauten. Außerste Vorrichtungen frei jeder Bahnstation. **Hingst & Scheller, Halle a. S.,** Fabrik ev. Bauconstruktionen. *Angegebene Maße.*

Stahlpanzer-Geldschranke, feuer- und sturzfähig, (255) thermit und diebstahlsicher **J. C. Pehold, Geldschrankfabrik Magdeburg.** Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, Auktionator.**

Ulexnatron (Seifenstein) in frischer und härtester Waare zum Seifmachen in der Drogenhandlung von **Oscar Leberl.** (350) **Burgstraße 16.**

Musikinstitut Merseburg. Vollständige Ausbildung in **Klavierspiel** klassischen und modernen Stils. **Violine und Komposition: Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre.** Aufnahme neuer Schüler täglich. Auf Wunsch auch Unterricht im Hause. **Hochachtung (3051) Otto Ziegenmeyer.** Tonkünstler, Hallesche 13. Ehemals Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden u. in Frankfurt a. M.

Schuhe und Stiefel werden gut und billigst besohlt u. reparirt in der **Schuhbesohlm-Anstalt von Emil Mende,** Windberg 7. **Schuhwaaren** billigt zu verkaufen. (384) **Macht mit Maggi's GUTE SUPPEN** **Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback** ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drögerie.**

900000 Mk. sollen auf **Ulex** an 3 1/2 % ausgeben werden. Gesuche einzureichen bei **Rudolf Mosse, Magdeburg.** sub. A. T. 272. (3) **Beträge jeder Höhe auf Ulexhypothek** von 3 1/2 % an auszuliehen durch **H. Silberberg, Halberstadt.**

Es hat schnappt! schon mancher mit Stattenvergiftungsmitteln löschliche Erfahrungen gemacht. Wer wirklich sich vor Entzündungen bewahren will, nur sein Gehört, keine Stellungen. Vorsatzräume in wenigen Stunden von Ratten und Mäusen bereiten will, der kann nichts anderes wählen, als Es hat schnappt! **Es hat schnappt!** überall zu haben a. Karton 50 Pfg. und 1 Mt. Die Wirkung ist kaum zu erregen. Wer den Erfolg sieht, sagt sich: **Es hat ge-**

Wegen Heirath des seigen, ein gezeites, braves Mädchen, welches selbstständig kochen kann und Hausarbeit zu verrichten hat, zum 1. April nach Halle gesucht. **Frau Hauptmann Junghans, Hotel „Sonne“ Merseburg.**

Gesucht. Dienstmädchen Karlt. 9 I. Für einen ruhigen Haushalt ohne Kinder wird z. 1. April ein nicht zu junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen, das Lust zum Kochen hat, gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (428)

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein.

Dienstag, den 18. d. Mts.,

Nachmittags 1/3 Uhr, in „Tivoli“.

1. Prämierung. 2. Dr. Kabe, Halle über „Stand und Erfolge des Genossenschaftswesens in der Provinz Sachsen“.

Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des Vorshuf-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, findet

Sonntag, den 23. Februar 1902, Nachmittags 3 Uhr, in der Saale des „Thüringer Hofes“ hierelbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

- Tages-Ordnung: 1. Rechnungsbericht über das Jahr 1901 und Genehmigung der Bilanz. 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinnes; Ertheilung der Entlastung. 3. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 4. Wahl der Abschlags-Kommission. 5. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage zu Mansfeld und dem allgemeinen Genossenschaftstage zu Baden-Baden. Etwasige Anträge sind bis zum 18. d. Mts. bei dem Unterzeichneten zu stellen.

Merseburg, den 10. Februar 1902.

Der Aufsichtsrath des Vorshuf-Vereins zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Richter, Vorsitzender. (382)

Am 25. Febr. 1902, Nachm. 5 Uhr, wird im Blume'schen Saale zu Kötzschau in einer

öffentlichen Versammlung

Herr C. A. Patzig aus Berlin,

General-Sekretär der national-liberalen Partei, einen Vortrag halten über:

Nationale u. wirthschaftliche Fragen der Gegenwart.

Wir eruchen alle deutschgesinnten Männer jeden Standes aus allen Ortshafen unserer weiteren Umgebung bezw. des Wahlkreises Merseburg-Luerfurt, um recht zahlreichen Besuch. (413)

Theodor Dahle, Obersteiger, Rämpig; Franz Dorn, Gutsbesitzer, Kötzschau; O. Döring, Gutsbesitzer, Großlehna; Amtsvorsteher O. Elsfeldt, Rittergut Kötzschau; A. Jungmann, Kaufm., Grube Kötzschau; Dr. Arthur Karow, prakt. Arzt, Rämpig; Geschäftsführer Aug. Oertel, Rämpig; Karl Rosenheim, Gutsbesitzer, Thalshöf; C. Schmiedt, Gutsbesitzer, Rissen; Rittergutspräsident Hermann Schneider, Hellwerth; Amtsvorsteher Wipfischerdorf; Eduard Schurig, Gutsbesitzer, Wipfischerdorf; Ortsrichter Franz Stange, Gutsbesitzer, Thalshöf; Ortsrichter Edm. Voigt, Gutsbesitzer, Kleinlehna; H. Walter, Garten-Architekt, Kötzschau.

Gelegenheitskauf!

für Jäger und Schützen.

Wegen Separierung verkaufe verschiedene zurückgesetzte

Scheibenbüchsen Drillinge Büchsenflinten mit Einleg-Rohren Püschbüchsen

gebrauchte Teschings zu enorm billigen Preisen, theils unter Einkauf.

R. Schröder Nachf., Waffenhandlung und Wäschmacherei, Halle a. S., Leipzigerstr. 2. (373)

Kanalisation.

Hausentwässerungen jeglicher Art,

sowie Nivellements und Drainagearbeiten für landwirthschaftliche Entwässerungen

mit und ohne Lieferung von Röhren übernehmen wir unter billigster Preisberechnung und schnellster Ausführung.

Röhren in jeder Größe, welche zu den Hausanschlüssen erforderlich sind, sowie Stoffkuffen mit vollständigem Beschlag werden billigt abgegeben.

Sämmtliche Sachen sind stets auf Lager.

Auch können fertige Hausanschlüsse zu jeder Zeit befristigt werden.

Heinrich v. Gross, Albert Radack,

Baugewerkmeister, Schachtmeister. (351)

Technisches Bureau: Dammstrasse 7.

Aus meinen Lagerbeständen

habe ich bei der

Inventur-Aufnahme

zurückgesetzte

Gardinen, Teppiche,

Tischdecken,

Möbelstoffe etc.

ausrangirt und zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt. (423)

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Kaiser Wilhelms-Halle Merseburg.

J. Platow's Ausstellung

für Natur- und Völkertunde.

Sonntag, den 16. Februar, und folgende Tage! Geöffnet von 9 Uhr Morgens an.

Einzigige Gallerie fremdländischer Menschen und Thiere aus allen Zonen der Erde, Wunder der Schöpfung in größter Mannigfaltigkeit in tausenden der interessantesten und seltensten Exemplare. Eintritt 40 Pfg.

Billets im Vorverkauf kosten nur 25 Pfg. und sind in Cigarrengeschäften, sowie in Friseuratlans zu haben.

Morgen, Sonntag, erhält jeder Besucher eine Rose von Jericho (immerlebende Pflanze) gratis.

Total-Ausverkauf!

Zur Confirmation

empfehle:

Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, beste Qualitäten, zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen.

Jaquettes und Kragen zur Hälfte des Einkaufspreises. (304)

Firma Otto Franke.

Total-Ausverkauf!

Concurs-Waarenausverkauf der Max Scholz'schen Concurssmasse

und anderer Waaren in Leipzig, 44 Petersstr. 44.

Zum Verkauf gelangen im Einzelnen u. ganzen Partien: Hochlegante Teppiche, Vorleinen, Steppdecken, Dämmdecken, Schlafdecken, Reisdecken, Gardinen, Stores, Vinoceln, Käufertische, Federdecken, Bettwäthe, Cocos-Käuser, Tischdecken, Elegante Betten.

Geöffnet von Vorm. 9-1 und 1/3-3 Uhr. Umtausch findet nicht statt. Verkauf nur gegen Baar.

Wiederverkäufer Vormittags.

Paris 1900: Grand Prix

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende LOCOMOBILEN mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekräften, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft

Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vorredator: Hermann Gerke, Erfurt, Scharnhorststr. 22.

Stadtheater Halle a. S.

Sonntag, d. 16. Februar 1902.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Alt-Heidelberg.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der Vogelhändler.

Kirchl. Verein des Neumarkts.

Montag, d. 17. Februar,

Abends 8 Uhr, im „Augarten“.

Vortrag des Herrn Kantor S a c h s e: „Der Bürger des Reiches Gottes“.

Der Vorstand. Roenneke.

Bellevue.

Empfehle meine gut geheizten

Lokalitäten,

mache gleichzeitig auf mein im Saal,

eines der neuesten aufgestellten

Orchestrions aufmerksam. Empfehle:

H. Bier, F. Dettler,

Anfich von Bockbier.

Ergebenst H. Stöcklein.

(415)

Tivoli.

Montag, den 17. Februar,

Abends 8 1/2 Uhr,

Viertes Winter-Abonnements-Concert

der hiesigen Stadtkapelle

unter gütiger Mitwirkung der Opern-sängerin Frä.

Fidelheid Pickert

und Herrn Kapellmeister Walter

Schütt vom Hoftheater in Sonbers-

hausen, Mitglieder unserer kommen-

den Sommeroper und Operetten-

Ensembles.

Nur Winter-Abonnements

haben Giltigkeit.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. 5.

Herrn Kaufm. Frabner, H. Ritterstr.,

Hennicke, Bahnhöfstr., Cigarren-

handlung Altendorf, H. Ritterstr.

und Cigarrenhandlung Dietzold,

Dom 1. (397)

Telegramm!

Die Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast

konzertiren dieses Mal am

21. Februar in der (400

Reichskrone.

Bischoff, Klein, Seidel, Jentsch,

Schmidt, Spanitzer, Lewig, Metz.

Welt-Panorama.

Palästina-Jerusalem

während der Kaisertage.

Nächste Woche: (421

Neapel.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Am Dienstag, d. 18. Februar cr.,

Nachm. 3 Uhr,

hält der landwirthschaftliche Kreis-

Verein Merseburg im „Tivoli“

eine Versammlung ab, in welcher

der General-Sekretär der Land-

wirthschaftskammer, Herr Dr. Kabe-

Halle a. S. referiren wird über:

„Der derzeitige Stand und die

Erfolge des landwirthschaftlichen

Genossenschaftswesens in der Pro-

vinz Sachsen.“

Zu dieser Versammlung sind unsere

verehrten Mitglieder eingeladen

worden und bitten wir bei der

Wichtigkeit dieses Themas um zahl-

reichen Besuch. (427

Der Vorstand.

Orts-Krantentasse des

Mauergewerks

zu Merseburg.

Sonntag, d. 23. Februar,

Nachm. 3 Uhr,

ordentl. Generalversammlung

in der „Guten Quelle“.

Tagesordnung: (414

1. Rechnungslegung v. 1901. 2. Ber-

schiedenes. Der Vorstand.

Saaterbsen,

Strube's frühe,

sowie die spätere Sorte, hat

abgegeben. (388

Domaine Schladebach.